

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Zeitungswert: 2.70 einschließlich des
kleinsten Unterhaltungsblattes* in der Geschäfts-
stelle, bei unseren Händlern sowie bei allen Fleisch-
geschäften. — Gescheint täglich abends mit
Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den
folgenden Tag.

* Bei Kriegszeit — Krieg oder kriegerische Ereignisse — erhöhter Zeitwert des Beitrages des Reichsverbandes für die Lebensmittelkarte für die
Fleischversorgungskräfte um 10 Pf. bei jeder kleinen Aufzehrung
zur Verteilung einer Rationierung der Bevölkerung oder auf Rück-
sicht auf Haushalte.

Verl.-Amt.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannemann in Eibenstock.

65. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Pf.
Im Reklameteil die Zeile 10 Pf.
Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pf.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags
10 Uhr, für gehobene Tage vorher.
Eine Gewalt für die Annahme der Anzeigen
am nächsten oder am nachgeschilderten Tage
sowie an bestimmten Stellen wird nicht gegeben,
ebenso wenig für die Gültigkeit der durch Fern-
sprecher aufgegebenen Anzeigen.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 287.

Dienstag, den 10. Dezember

1918.

Zeitliche Begrenzung der Hausschlachtungen.

Infolge der Knappheit an Futtermitteln wird auf Anordnung des Reichsnähr-
ungsamts auf Grund von §§ 2 und 11 der Reichsfleischordnung in der Fassung der
Verordnung vom 19. Oktober 1917 (RGBl. S. 949) hiermit bestimmt, daß sämtliche
Hausschlachtungen bis spätestens

31. Dezember 1918

durchgeführt sein müssen.

Nach diesem Zeitpunkt sind Genehmigungen für Hausschlachtungen nicht mehr

zu erteilen.

Die nach dem 1. Januar 1919 noch in den Beständen befindlichen Schweine sind,
abgesehen von den Buchschweinen, auf deren Erhaltung mit allen Mitteln hinzuwirken
ist, und von noch nicht abgenommenen Vertragschweinen, möglichst ohne Verzug zur
Erfüllung der Schlachtviehumlage heranzuziehen.

Ausnahmen in besonderen Fällen zu erteilen, bleibt den Kommunalverbänden
vorbehalten.

Dresden, am 30. November 1918.

5468 VLA III

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

5552

Verordnung

zur Ausführung der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und
Obst über den Verkehr mit Saat- und Steckzwiebeln zu Saatzwecken und
deren Höchstpreise vom 28. November 1918.

I.

Saat- und Steckzwiebeln dürfen nicht zu Speisezwecken verwendet werden.

II.

Erzeuger von Saat- und Steckzwiebeln dürfen diese nur mit vorheriger aus-
drücklicher Genehmigung abgeben. Die Erteilung dieser Genehmigung wird für Sachen
dem Landeskulturrat in Dresden-U. Sidonienstraße 14, übertragen. Anträge auf Er-
teilung der Genehmigung sind von den Erzeugern an den Kommunalverband des Er-
zeugungsortes zu richten, der sie unter Begutachtung unverzüglich an den Landeskul-
turrat weiterzureichen hat. Die Anträge müssen die Angabe enthalten, wieviel Saat- und
Steckzwiebeln dem Gewichte nach dem Antragsteller insgesamt zur Verfügung stehen
und wiewiel er davon abzugeben willigt. Dem Antrag sind Muster in der erforder-
lichen Anzahl beizufügen. Der Kommunalverband des Erzeugungsortes und der Lan-
deskulturrat sind befugt, die Vorräte des Antragstellers durch einen Beauftragten, der
sich als solcher ausweist, besichtigen zu lassen. Der Erzeuger darf insgeheim nur die-
jenigen Mengen abgeben, für die ihm die Genehmigung erteilt worden ist.

Die Landeskulturrate für Gemüse und Obst bleibt befugt, nach Anhörung des Landeskul-
turrats den Absatz von Saat- und Steckzwiebeln zu beschreiten oder zu untersagen.

III.

Die Abgabe und der Erwerb von Saat- und Steckzwiebeln darf nur gegen
Saatkarte erfolgen.

Die Saatkarten für Saat- und Steckzwiebeln werden auf Antrag des Erwerbers
nach Prüfung des Bedürfnisses erteilt. Die Ausstellung erfolgt unter Verwendung der
für den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse vorgeschriebenen
Saatkarten und unter Beachtung der für diese erlaubten Bestimmungen (RGBl. S. 677
fsg.) für Händler durch den Landeskulturrat, für Verbraucher durch den Kommunalver-
band des Verbrauchsortes. Der Kommunalverband hat dem Landeskulturrat monatlich
mitzuteilen, wieviel Saatkarten und über welche Mengen Saat- und Steckzwiebeln solche
ausgestellt worden sind.

Der Erwerber von Saatgut hat die Saatkarte dem Verbraucher spätestens bei Lie-
ferung des Saatgutes auszuhändigen. Wird das Saatgut mit der Eisenbahn verbracht,
so hat sich der Verbraucher von der Versandstation aus der Rückseite der Saatkartenab-
schnitte die erfolgte Absendung unter Angabe der verankerten Menge und des Ortes be-
scheinigen zu lassen, nach dem das Saatgut verfrachtet ist. Erfolgt die Versendung nicht
mit der Eisenbahn, so hat sich der Verbraucher auf der Rückseite der Saatkartenabschnitte
den Empfang bestätigen zu lassen.

Der Verbraucher hat den Abschnitt A der Saatkarte abzutrennen und ihn an den
Erwerber zurückzugeben, Abschnitt B für sich zurückzuhalten und aufzubewahren und
Abschnitt C unverzüglich dem Landeskulturrat einzusenden.

IV.

Die gegenüber Speckzwiebeln erhöhten Preise für Saat- und Steckzwiebeln (vergl.
§ 2 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 28. November 1918)
dürfen auch für Saat- und Steckzwiebeln nur dann gefordert und bewilligt werden,
wenn die Abgabe gemäß den vorstehenden Bestimmungen erfolgt.

V.

Die Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 19. November 1917
— 2095 II B VIII, Sächs. Staatszeitung Nr. 272 — und vom 29. November 1917
— 2095b II B VIII, Sächs. Staatszeitung Nr. 279 — werden aufgehoben.

VI.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Dresden, am 4. Dezember 1918.

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

2657a VG 1

5559

Verlängerung des Waffenstillstandes.

Berlin, 7. Dezember. Das französische Ober-
kommando hat die deutsche Oberste Heeresleitung
um Bezeichnung von Bevollmächtigten zur Verlän-
gerung des Waffenstillstandes erucht. Die
Zusammenkunft könnte am 12. oder 13. Dezember

vormittags in Trier stattfinden. Der Vorsitzende der
Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger

Die willkürliche Auslegung der Waf-
fenstillstandsbedingungen durch die Allier-
ten hat übrigens Veranlassung zu einem neuen Pro-
test gegeben:

Berlin, 6. Dezember. Von dem Fortgang
der Waffenstillstandsverhandlungen zur
See und deren Ausführung erfahren wir von zustän-
diger Stelle folgendes: 1. Die Flottenmachten des Ad-
mirals Beatty sind bis auf die Fregate der Inter-
nierung der Schiffe auf Admiral Browning überge-
gangen. Die aus sechs Mitgliedern bestehende Kom-

Verkauf von Hühnerfutter

Dienstag, den 10. d. M., vormittag von 8—12 Uhr in der städtischen
Verkaufsstelle, Bergstraße 7, an die vorgemerktten Besteller.

Eibenstock, den 9. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Inhaber von roten oder weißen Pferdefäkten

werden auf die am Dienstag, den 10. d. M., vorm. 9 Uhr in Rue, Schlach-
hof, stattfindende Pferdeversteigerung noch besonders hingewiesen.

Eibenstock, den 9. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

mission des Admirals Browning begibt sich in diesen Tagen nach Hamburg, um die in deutschen Händen befindlichen Handelschiffe der Entente zu besichtigen. Die Alliierten verlangen nicht nur Rückgabe aller in Deutschland internierten Schiffe, sondern auch alle Schiffe, welche durch Preisgerichtsurteil rechtsträgig zur Entziehung verurteilt sind. Nach den Bestimmungen des Völkerrechts sind diese Schiffe deutsch. Es ist daher gegen das Verlangen ihrer Auslieferung protestiert worden. Admiral Beatty hat jedoch die Forderung jeder Rechtsfrage abgelehnt und verlangt nur Ausführung seiner Forderung. 2. Trotzdem für die Ablieferung der Handelschiffe kein Termin vorgegeben war und obwohl eineklärung der Lage durch Schulde des Gegners verzögert ist, verlangt die englische Kommission Rückgabe sämtlicher Handelsfahrzeuge bis zum 17. Dezember. Gegen diese unberechtigte Forderung ist von deutscher Seite Protest eingeleitet worden. 3. Die Kommission zur Besichtigung der Kriegsschiffe in Wilhelmshaven beginnt am 6. Dezember ihre Tätigkeit. Sie besteht aus Offizieren der englischen, amerikanischen, französischen und japanischen Marine. 4. Eine ganz neue Forderung der Entente stellt das Verlangen dar, nach den neuesten Quellen eine Liste aller fertigen und im Bau befindlichen Kriegsschiffe, sowie aller fertigen und im Bau befindlichen Unterseeboote, die jetzt in deutschen Marinestäben liegen, zu übergeben, ferner innerhalb 48 Stunden eine Mitteilung, bis wann der Panzerkreuzer „Maden“ zum Geschlepptransport werden nach einem bestimmten Hafen bereit sein wird.

Herner wird über einen neuen Wortbruch berichtet:

Berlin, 8. Dezember. Marshall Foch hat gestern bei der deutschen Waffenstillstandskommission folgende Entscheidung übergeben: Der Lebensmittelverkehr von der von den alliierten Armeen besetzten Zone nach der neutralen Zone, ferner die Eisenbahn- und Straßenbahnanbindungen zwischen diesen Zonen sind nicht zulässig in Anbetracht der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Blockade Deutschlands, die in dem Waffenstillstandsabkommen vorgetragen ist. Den Armeen sind „Instruktionen“ gegeben worden bezüglich der über die Post-, Telegraphen- und Telephonanbindungen im Rheinland auszuführenden Kontrolle. Diese Entscheidung steht mit dem Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens Artikel 8 und 26, im Widerspruch. Die deutsche Regierung wird auf diplomatischem Wege und durch die Waffenstillstandskommission Protest hiergegen einlegen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Neubildung der Parteien geht weiter fort. Die Zersplitterung des Liberalismus ist durch den Eintritt der „Deutschen Volkspartei“ in die neue „Deutsche demokratische Partei“ befehligt. Die nationalliberale Parteileitung fordert die Gründungsgegenau im Lande auf, der demokratischen Partei beizutreten. Zur Verhütung der Verwaltung des demokratischen Parteiprogramms ist vorher vereinbart worden, dass Männer, die durch ihre politische Vergangenheit öffentlich stark belastet sind, keine Führerstellungen in der neuen Gesamtpartei erhalten sollen. Das richtet sich vor allem gegen die Führer der Kriegs- und Annäherungspolitik und des verschärften U-Bootkrieges sowie gegen die Gegner des gleichen Wahlrechts. Auf der anderen Seite wird bemüht, führen der Nationalliberalen wie Dr. Friedberg, Dr. Junk und Böllert bereitwillig zur Wahl im Vorstand der neuen Partei eingesetzt. Seltner und parteipolitische Splitterrichter jüßen ebenso entschieden ausgeschlossen sein, wie Vermischung der republikanischen und demokratischen Parteiziele. Auch auf der Rechten beginnt die neue „Deutsche nationale Volkspartei“ Gestalt zu gewinnen, die sich aus Konservativen, Freikonservativen, Antisemiten und Christlich-Sozialen zusammensetzt. Graf Bestorp und von Heydebrand werden im Parteivorstand wieder vertreten sein. Nur das Zentrum ist mit seiner parteipolitischen Umgestaltung noch in den ersten Anfängen. Selbst der Name „Christlich-demokratische Volkspartei“ scheint noch nicht endgültig festzustehen. Es ist jedoch kein Zweifel, dass auch hier eine risikoreiche innere und äußere Vereinigung durchgeführt werden wird. Mit der Sozialdemokratie würden dann nur drei große bürgerliche Parteien bei den Nationalwahlen in Wettbewerb treten.

Die versuchte Verhaftung des Volkszugesrates. Über den in letzter Nummer unseres Blattes bereits kurz erwähnten Verhaftungsversuch wird aus Berlin unter dem 6. ds. noch berichtet: Kurz vor Beginn der Sitzung des Volkszugesrates um 4 Uhr 30 Minuten dringt ein Feldwebel mit etwa 20 Mann, meist sehr jungen Leuten, in den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses ein und erklärt den Volkszugesrat für verhaftet, u. zwar im Namen der Reichsregierung. Auf die Frage, wer den Befehl gegeben habe, lehnt er die Antwort ab. Er lässt die Tür zum Sitzungssaal schließen und stellt Posten davor auf. Ein Offizierstellvertreter gab keinen Befehl, zunächst 6 Mann vom Volkszugesrat und dann weitere Gruppen von je 6 Mann abzuführen. Da die Mitglieder des Volkszugesrates energisch protestierten und die Mannschaften sich unenthollosen ließen, zog sich die Ausführung des Befehls hin. Inzwischen erschien der Volksbeauftragte Barth und erließ im Namen des Rates der Volksbeauftragten dem Feldwebel den Befehl, mit den Mannschaften sofort den Saal zu räumen. Nach anfänglichem Streit

führte dieser schließlich den wiederholten Befehl aus. Inzwischen hatte sich das Abgeordnetenhaus mit einigen hundert Verhaftungsgruppen gefüllt. Gleichzeitig waren aber auch mehrere Linden Mannschaften zum Schutz des Volkszugesrates erschienen, ferner größere Massen Arbeiter. Kurz darauf erschien auch der Stadtkommandant Wels. Der Volkszugesrat ordnete die Verhaftung des Feldwebels, des Offizierstellvertreters und einer Reihe weiterer Personen wegen bringenden Verdachtes gegen revolutionäre Umtriebe an. Es wurde festgestellt, dass den Mannschaften 5 Mark pro Mann versprochen worden waren, wenn sie sich an dem Umzug beteiligten. Namens des Rates der Volksbeauftragten gelangte ferner folgende Erklärung von Haase zur Verleihung: Die Behauptung, der Rat der Volksbeauftragten habe den Auftrag erlassen, irgend ein Mitglied vom Arbeiter- und Soldatenrat zu verhaften, ist unwahr. Die Soldaten wurden lediglich zu kontrollrevolutionären Zwecken missbraucht, wenn sie zur Durchführung eines angeblichen Hassbefehls verwendet wurden. Der Volkszugesrat setzte alsdann seine Verhandlung fort, welche mit dem Beschluss endigte, sofort eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Reichsregierung abzuhalten.

Rheinische Großindustrie verhaftet. Der Kölner „General-Anzeiger“ meldet aus Mülheim unter dem 8. ds.: Unter der Anschuldigung des Landesverrates, angeblich begangen durch den Versuch, die Entente zu einer Besetzung des Industriegebietes zu bestimmen, wurden in der vergangenen Woche nach stundenlangem Verhör vom Arbeiter- und Soldatenrat Mülheim die Großindustriellen August Thyssen, Fritz Thyssen jun. und Edmund Stinnes, sowie die Direktoren Herrle, Becker, Witz, Kommerzienrat Küchen und Bergassessor Stenz verhaftet. Die Festgenommenen wurden nach Münster gebracht und werden von dort wahrscheinlich nach Berlin geschafft, wo sie sich verantworten sollen.

Die Entente verhandelt nicht mit A. und S. Räten. Der „Vorwärts“ schreibt: Die „Börsische Zeitung“ brachte am Donnerstag abend ausgangsweise eine Note, welche das Ernährungsamt an das Amt gerichtet hat und in der festgestellt wird, dass etwa im Februar seine Vorräte an Lebensmitteln aufgezehrt sein werden. Wie wir dazu aus bisher Quellen erfahren, gibt diese Note tatsächlich den wirtschaftlichen Standpunkt unserer Ernährungsschärfen wieder. Die alte Regierung hat über unsice Vorräte Berichte gegeben, welche den tatsächlichen nicht entsprochen haben. Es hatte sich ein Fehlbericht von etwa 1 Million Tonnen ergaben. Durch die politische Umwälzung ist die Lage noch übler geworden. — Der „Vorwärts“ berichtet: Bei dem Gutekommen der englischen Flotte in den deutschen Gewässern zu dem Zweck, die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen zu kontrollieren, verlangte der englische Admiral von dem Führer der deutschen Kommission, Vizeadmiral Göthe, die sofortige Feststellung, dass sich in ihr keine Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrats befinden. Bei Beginn der Sitzung wiederholte er die Frage, ob keine Vertreter eines Arbeiter- und Soldatenrates zugegen seien. Er habe den strikten Befehl, in diesem Falle nicht zu verhandeln. Aus dem neutralen Ausland wird einzelnstaatlichen Regierungen berichtet, dass die Entente nicht mit einer deutschen Regierung verhandeln, welche sich nicht auf das in ordentlichen Wahlen fundgegebene Vertrauen des Volkes stütze. Eine Note dieses Inhalts sei in Vorbereitung.

England.

England fordert 160 Milliarden Mark Entschädigung. „Daily Mail“ erzählt: Lord George wird heute mitteilen, dass Großbritannien und die Dominions von Deutschland eine Geldentzündung von 8 Milliarden Pfund verlangen werden. Diese Zahlung würde eine Herabsetzung der Steuern um 400 Millionen jährlich ermöglichen. Die Forderung wurde von einer Kommission unter dem Vorsitz des australischen Premierministers Hughes aufgestellt.

Balfour über die Friedensbesprechungen. In einem Gespräch mit einem Vertreter der „Associated Press“ sagte Balfour, er glaube, dass die Zusammenkunft in Paris in diesem Monat nur ein unformeller Vorläufer der Konferenz der Association sein werde, die zu Beginn des nächsten Jahres stattfinden werde. Die zweite Konferenz werde alle wichtigen Bedingungen des Abkommens formulieren und die wichtigste und längste sein. Nach ihrer Beendigung würden die feindlichen Vertreter zusammengekommen und die Abkommen ratifiziert werden. Nach der Ansicht Balfours ist die wichtigste Frage, mit welcher die Friedenskonferenz sich zu befassen hat, die des Völkerbundes, die eine absolute Notwendigkeit sei, wenn der Krieg alle die guten Folgen haben soll, die man von ihm erwartet. Zu Wilsons Anspruch, dass die Welt für die Demokratie sichergemacht werden würde, bemerkte Balfour, er glaube nicht, dass die Welt für die Demokratie dadurch sichergemacht werde, dass man die Zahl der demokratischen Staaten vermehre. Er denkt dabei nicht speziell an Deutschland, sondern an die neuen Staaten, die in Osteuropa im Entstehen begriffen wären. Die Mavalitäten, die zwischen benachbarten Demokratien entstehen, könnten ebenso zu Krieg führen, wie wenn die Regierungsformen andere wären. Der Völkerbund würde dazu notwendig sein, um nicht nur den verbrecherischen Ehrgeiz der größeren Autokratien zu beaufsichtigen, sondern auch dazu, leichtsinnige Länder von übertriebenen Kriegen abzuhalten.

Man könne unmöglich von Demokratie sprechen, außer bei Ländern, die eine relativ vorgeordnete Stufe von Zivilisation erreicht haben. Als Befürworter gefragt wurde, ob Russland auf der Konferenz vertreten sein werde, sagte er: Es ist schwer, zu definieren, was Russland ist. Wir haben keine Angaben zur Bolschewiki-Regierung, welche die hauptsächlichste *de facto*-Regierung im mittleren europäischen Russland ist. Es gibt aber daneben viele andere *de facto*-Regierungen. Ich glaube, dass der Status Russlands auf der Konferenz geordnet werden wird.

Lord George für ein „größeres England“. In einer Wahlerversammlung in Leeds sagte Lord George: Nachdem wir den größten Kampf um den Fortschritt der Menschheit gewonnen haben, müssen wir mit allen Kräften trachten, England auf eine Höhe emporzubringen, wie sie noch nie dagegen ist.

Örtliche und Sachsen Nachrichten.

Gießenstock, 9. Dezember. Die Verlustsstelle Nr. 565 der Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: aus Gießenstock: August Staab, Gefreiter, verwundet; aus Schönheide: Paul Männel, Unteroffizier, vermisst. Franz Lechner, schwer verwundet.

Gießenstock, 9. Dezember. In der hiesigen Goldankaufsstelle sind bis zum Abschluss der Goldsammlung insgesamt für 3234,99 M. Gold zur Ablieferung gelangt. Ausgegeben wurden bis Beendigung der Sammlung 126 Denkmünzen. Außerdem wurden 18 ältere Uhrenketten eingetauscht und 196 Uhrenkunden ausgestellt. Die Zahl der Ablieferungen betrug 244.

Gießenstock, 9. Dezember. Die Reichsstelle für Speisefette mitteilt, dass der Bader an Speisefette nun für Monat Dezember leider nur zum Teil durch Speisebutter gedeckt werden kann, während die übrige Menge nur in polnischer Butter und Margarine gefertigt werden kann. Die Landesfettstelle hat daraufhin angeordnet, dass die Speisebutter für die Woche vor Weihnachten, also erst vom 16. bis 22. Dezember zur Verteilung kommen soll. Im Anschluss hieran wird zur Vermeidung von ausichtslosen Reklamationen auf die Bekanntmachung des Bezirksverbands in der heutigen Nummer verwiesen, wonach die in der Woche vom 9. bis 15. Dezember 1918 zur Verteilung kommende polnische Butter nur zu Koch-, Brat- und Fischzwecken geeignet ist.

Leipzig, 6. Dezember. Ein Biegelwebel in Uniform, der sich in den meisten Fällen Faltenstein genannt und cand. med. zu sein vorgegeben hat, hat durch Nachfrage im Geschäftes Eltern ermittelt, deren Sohne sich in Gefangenschaft befinden, jene dann aufgesucht und den Leuten vorgeschwunden, dass er ihren Sohn in einem Lazarett in Münster in Westfalen kennen gelernt habe und ihnen Grüße ausrichten solle. Die Eltern, begreiflicherweise hocherfreut darüber, etwas Gutes von ihrem Sohne gehört zu haben, gaben dem „Herrn Biegelwebel“ für jenen bereitwillig Geld mit — Beträgen bis zu 200 M. —, das er für sich verbraucht hat. Es liegen bereits eine ganze Anzahl Anzeigen dieser Art vor.

Aue, 6. Dezember. Das Oberverwaltungsgericht hat die von einigen Triebwerksbetrieben gegen den Bau der Blausthaler Wasserleitung erhobenen Einsprüche endgültig zurückgewiesen, sodass nunmehr mit der Ausführung dieser für die weitere Entwicklung unserer Stadt überaus wichtigen Anlage baldigst begonnen werden kann. Vorarbeiten und Verhandlungen nahmen sieben Jahre in Anspruch.

Aue, 7. Dezember. Gestern, den 6. Dezember, abend 7 Uhr fand in Lauter die vom Demokratischen Wahlverein für das Erzgebirge einberufene Bürgerversammlung statt. Die Turnhalle war überfüllt. Kopf an Kopf standen die Zuhörer auf den Galerien und dem Vorflur. Mit atemloser Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den glänzenden Ausführungen des Herrn Direktor Böwertz, der bereit und vollständig die alten Missstände geschildert und auf die Bedeutung der Bürgerchaft im Staate hingewiesen. Seine Mahnung zum Zusammenschluss und zur Einigkeit fand brausenden Beifall. In der Diskussion wurde von Herrn Schäffler, Führer in eingehend dargelegt, warum eine Sozialsteuer jetzt noch unmöglich ist. Herr Syndicus Illgen, der die Versammlung leitete, deckte an Hand des „Vorwärts“ einige schwere Missstände der jetzigen Regierung auf und schloss mit Worten des Dankes die Versammlung. Von den Bolschewisten melde sich leider niemand zu Worte, sie hätten auch einen schweren Stand gehabt und zogen vor, zu schweigen. — Die Versammlung am 3. ds. in Lößnitz, wo ebenfalls Herr Direktor Böwertz sprach, nahm einen ebenso glänzenden Verlauf wie die in Lauter.

Schwarzenberg, 5. Dezember. Als Mitglied des Leipziger Arbeiter- und Soldatenrates gab sich ein Soldat aus, der mit einer roten Armbinde sowie geladenem Gewehr versehen auf dem Gemündenmarkt Langenberg erschien und eine tägliche Lohnung von 12 M. für 10 Tage einforderte. Er legte einen Ausweis vor. Daraufhin wurden dem Soldaten 70 M. ausbezahlt. Später stellte sich heraus, dass es sich um einen Schwindler handelte; er soll auch anderorts aufgetreten sein.

Schwarzenberg, 6. Dezember. An Stelle des nach Leipzig versetzten Regierungsamtmannes von der Deelen ist von der Kreishauptmannschaft Bautzen der Regierungsrat Dr. Aulhorn als Enteignungskommissar für die Enteignung von Schlachthof im Bezirk der Kreishauptmannschaft Schwarzenberg bestellt worden.

Blauen, 6. Dezember. Vom Schwurgericht wurde der Bürstenmacher Albin Viebold aus Schönheide wegen Raubes zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte nach seiner Entlas-

jung aus 33-jähriger Haft für Sachen, die für Markt gekauft, Minenster Schlesien, Lande. Den Lebenshängt, o

eigen Preissammler teilte Nottiz über eigen Johann erfolgte zuweilen, griffen gelung aus geht.

„Das reichste auch hier athenpubl. ten-Besell und gute ders her sowie Hel Robert Ebenso scher Liebh. gesanglich londers durch we zu Gehö. sein Weihe Borgdängen Jedenfalls durch die den hiesigen und wer Freuden

sten. Während Somme wiederholt Stützen zu geben, bei Gaza bei Jeru zu nehmen willig, n platz blauernde die drei netenhan

Ist der

So haben, die guten W. sind, uns zu verjagen Hungerlich, doch Bedarf, und erst bleibt, die Befreiung vor allem fließt nicht durch die wirtschafts-

Die und sonstigen und

Statistik für Elberfeld.

Monat November 1918.

Preise für Lebensmittel:

Benennung der Lebensmittel.		Preise	
	für	höchste	niedrigste
	Pfund	Pfg.	Pfg.
Getreidewaren.			
Brot, ganzer	Pfund	54	
Brot, Misch	"	57	56
Broter, gemahlen	"	62	50
Sultannen	"	1500	
Butter.			
Koch- und Backbutter	"	700	500
Margarine	"	285	285
Cream	"	124	
Milch.			
Hollmilch	Pflicht	48	40
Magermilch	"	24	20
Eier.			
Stifteneier	Stift	56	55
Steck.			
a) frisches			
Rindfleisch	Pfund	285	
Rindfleisch	"	190	
Leberwurst	"	220	
Blutwurst	"	220	
Wild und Fisch.			
Rehfilet	"	50	
Rehfilet	"	180	165
Rehwild	"	230	140
Fische und Schalliere.			
Spiegelkarpfen	"	225	
Gemüse.			
Zwiebeln, inländische	"	31	
Krautschölk	"	25	
Spinat	"	31	
Sauerkraut	Pfund	88	
Petersilienzettel	Pfund	90	
Bohne	Glocke	70	
Kohlrad	Pfund	20	
Rotkraut	Pfund	17	
Weißkraut	"	12	
Sellerie	Glocke	60	
Weißkraut	"	110	
Kohlröschen	Pfund	10	8
rote Rüben	Pfund	17	
Natriumkohle	Centner	1200	
Wirsing	Pfund	17	
Sauerkartoffeln	Pfund	80	25
Meß, Bro.			
Weizengehl 10	"	84	
Woggenbrot, 1. Sorte	8 kg	144	

Im Einwohner-Meldeamt sind 181 Anmeldungen, 45 Abmeldungen und 14 Ummeldungen bewilligt worden. Bugezogen sind 181, abgezogen 61 und umgezogen 24 Personen.

Nebernacht haben im	
Hotel Rathaus	9 Fremde,
Stadt Leipzig	5 "
Reichshof	15 "
Centralhalle	"
Englischer Hof	"
Stadt Dresden	"
Deutsches Haus	"
Gothaus zur Brauerei	5 "
Bielhaus	"
Verberge bez. Gothaus Garde	"
zusammen 34 Fremde.	

Gemeidet wurden im Königlichen Standesamt 10 Geburts- und 20 Sterbefälle, darunter — Totgeburt.

men werde, erscheint auf den ersten Blick als nicht ganz unbegründet. Um so wertvoller und beruhigender sind infolgedessen die Ergebnisse einer in Holland von W. C. Volle angestellten statistischen Untersuchung, aus der hervorgeht, daß die vorhandenen Weizennachfrage völlig genügen, um den geplanten Bedarf der europäischen Länder zu befriedigen. Angenommen, daß die europäische Getreideernte nach dem Friedensschluß die gleiche wie vor dem Kriege bleibt und mithin wöchentlich 280 000 T. Weizen und Mehl ausmache, so würden im Jahre 1919 im ganzen rund 14,5 Mill. T. eingeschafft werden müssen.

Da Russland und Rumänien als Getreideexportländer gegenwärtig kaum in Betracht kommen und ersteres sogar vielleicht noch selbst Nachschüsse zum Unterhalt seiner verebbenden Bevölkerung brauchen wird, könnte die Lieferung eigentlich nur durch die Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien, Australien und Indien erfolgen. In Argentinien und Australien wird der Weizen erst im Dezember geerntet, so daß man hier nur annähernde Schätzungen der Erträge in Rechnung stellen kann. Daselbst gilt von der Ernte, die die Vereinigten Staaten und Kanada im Juli-August einbringen werden. Läßt man diese letzteren Ernten unberücksichtigt, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß einschließlich der von früher herstammenden Vorräte, in den Vereinigten Staaten 4 Mill. T. Weizen, in Kanada 2,5, in Argentinien 4,5, in Australien 7,5, in Britisch-Indien 1 oder insgesamt 19 Mill. T. für die Ausfuhr verfügbar sein werden.

Diese Weizennenge würde mithin den normalen Bedarf der europäischen Länder um 4½ Mill. T. übersteigen. Dazu kommt noch der im Herbst 1919 in Kanada und der Union zu erntende Weizen, so weit er nicht zur Deckung des einheimischen Bedarfs dient. Da die Heranziehung der austro-italischen Vorräte infolge der großen Entfernung und des Schiffsmanagements mit verhältnismäßig großen Schwierigkeiten und Zeitverlusten verknüpft sein würde, liegt es auf der Hand, daß die europäische Getreideerzeugung vor allem von den Vereinigten Staaten, Argentinien und Kanada übernommen werden müßt. Die letzteren Länder sind aber imstande, aus ihren gegenwärtigen Vorräten jogleich 11 Mill. T. abzugeben, und werden im nächsten Herbst zusätzlich auch noch die fehlenden 3½ Mill. T. Weizen zu liefern vermögen. Das indische und australische Getreide könnte in diesem Falle als Reserve

dienen. Doch scheint den Australiern selbst an dem baldigen Absatz ihrer Ware zu liegen.

Wie man aus den obigen Ziffern er sieht, ist mithin die Weizenversorgung von ganz Europa für 1919 sichergestellt. Berücksichtigt man, daß Deutschland vor dem Kriege (1913/14) jährlich an Weizen und Weizennachl. rund 6 Mill. T. verbraucht und davon etwa 2 Mill. T. einführt, so scheint die Hoffnung, daß bei einem Gesamtimport von 19 Mill. T. bei einigen guten Willen auf Seiten Amerikas auch das für uns erforderliche Quantum abfallen wird, als vollauf berechtigt.

Die Einschätzung kann aber ziemlich da die Vereinigten Staaten in der Zeit von 1914 bis 1918 ihre Roggenproduktion von 1 auf 2 Mill. T. gesiegert haben, leicht erhöht werden. Auch an Mais und Gerste röhren in Süd- und Nordamerika große Mengen der Ausfuhr heran, und die Preise dafür sowie für Weizen haben neuerdings keine irgendwie fallende Steigerung erfahren. Wäre die Börse nicht davon überzeugt, daß das Getreideangebot zur Deckung des Weltbedarfs tatsächlich ausreicht, so würde wohl sicher ein kräftiges Aufziehen der Preise folgen. Die zur Vinderung unserer Not hinreichenden Weizen- und Getreidevorräte sind also vorhanden. Es bleibt nun die Sache eines ehrlichen Vergehens der Regierung und des ganzen Volkes, am derselben in Zielbewußter Weise zu erledigen.

Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Eich.

11. Fortsetzung

"Frau Mahlmann," sagte er, "ich möchte gern ein Zimmer für meine Schwester haben, die eben ganz unerwartet aus Frankreich gekommen ist. — Gräfin Haller," setzte er hinzu, sie der Wirtin vorstellend und Blanche einer strengen Blick zuwerfend, die ihn erstaunt und erschreckt ansah. „In meinem Hotel ist kein Zimmer mehr leer und da wollte ich Sie bitten, Frau Mahlmann, meine Schwester bei sich aufzunehmen. Das Kind war höchst genug, sich von ihrem Gespuk zu trennen, da sie mit Neinen noch nicht so recht Bekanntheit weiß; aber Sie haben wohl jedenfalls die Güte und helfen ihr für diese Nacht mit etwas Garderobe aus. Sie spricht kein Wort Deutsch," fuhr er fort, als die Wirtin das junge Mädchen anreden wollte, dabei der letzteren wieder einen Blick zuwerfend, „wenngleich sie die Schwester eines Deutschen ist. Bitte befreien Sie ihr eine gute Suppe und, wenn es vorrägt ist, etwas Gebräu und zwar so rasch als möglich, da das arme Ding von der weiten Reise ganz erschöpft ist. Ich bin sehr in Eile und muß fort, komme aber morgen in aller Frühe wieder. Blanche," wandte er sich in französischer Sprache an diese, „Sie haben gehört, Sie sind meine Schwester, die nicht ein Wort Deutsch versteht, nicht einmal ja oder nein, denn sonst würde diese gute Dame Ihnen mit Kreuz und Querfragen keine Ruhe lassen. Ich bin auch ein Fremder in dieser Gegend, und man weiß von mir nicht, als daß ich Hans Haller heiße, Ingenieur bin und viel auf Neinen war. Ihnen Sie nur gut und morgen werde ich mich wieder nach Ihnen umsehen und dann erzählen Sie mir Ihre Geschichte, ich werde dann sehen, was ich tun läßt. Für heute nacht sind Sie jedenfalls gut aufgehoben und das Überige findet sich. Aljo vorläufig gute Nacht, und lassen Sie mich Sie morgen wieder wohlau finden."

„Durch Ihr Zeit zu können, ein Wort zu erwideren, reichte er ihr freundlich die Hand, verabschiedete sich von der Wirtin und verließ das Haus.

Auf dem Wege nach seiner Wohnung fragte sich Hans, ob er wohl auch recht getan und klug gehandelt, die Fremde als seine Schwester auszugeben, aber er kam schließlich zu der Einsicht, daß es gar keinen anderen Weg für ihn gab, wollte er das arme Kind vom Untergang retten, denn die Wirtin würde wohl das junge Mädchen nicht aufgenommen haben, wenn er, ein junger Mann, eine ganz Fremde, aus der Straße Aufgelesene zu ihr gebracht hätte, ganz abgesehen von dem Nachschlag, in dem die Holländer sich ergeben würden bei der leichten Täuschung. Mit dem Entschluß, Natalie von dem Geiseltal einen sobald als tunlich in Kenntnis zu setzen, begab er sich zu Hause angelangt auf sein Zimmer, um noch lange an sein Abenteuer zu denken, die er vom sicheren Tode errettet hatte.

7. Kapitel.

Wenn Natalie ihren Geliebten einmal einen Tag nicht sah, so mußte sie doch wenigstens an ihn schreiben, und zwar seitenslange Briefe, um ihrem überwollen Herzen Genüge zu tun, und immer meinte sie, ihm noch nicht genug gesagt zu haben, wie sehr sie ihn liebt. Sie schwieg förmlich in ihrem Glück, und seit sie überzeugt war, daß er sie wirklich um ihrer selbst willen liebt, war sie glücklich wie ein Kind und hatte ihm ihr ganzes Sein und Fühlen rückhaltlos zu eigen gegeben. Soß sich ein wenig Selbstsucht mit ihrer Liebe paare und daß ein Mann, selbst wenn er ein Weib vergrößert, nicht jedes Moment seines Daseins ihm opfern kann, verhinderte sie nicht. Jeder Augenblick, den Hans fern von ihr verbrachte, schien ihr verloren. Seine Briefe kannte sie alle anwendig und sie war oft gekränkt, wenn es ihm mit den übrigen nicht ebenso ging. Sie vergaß dabei ganz, daß der Inhalt dreier Seiten Briefpapier sich leichter dem Gedächtnis einprägt als der Inhalt von zehn. Heute nun, am Tage nach dem Jahrmarkt, hatte Natalie zufällig mit dem Notar Braun über etwas Geschäftliches Rücksprache zu nehmen, und sie entschloß sich, zum ersten Mal seit dem Tode ihres Gatten, wieder selbst nach Holzkirch zu fahren. Sie wollte zugleich auch Hans aufsuchen, dem sie geschrieben hatte, an diesem Tage nicht zu kommen, ohne ihm jedoch zu sagen, daß sie vorhatte, ihn durch ihren Besuch zu überraschen. Sie legte also den kleinen, gebrechlich aussehenden Einpanzer, welchen Pitter Haller zwei Tage vor seiner Hochzeit aus zweiter Hand erstanden hatte, aus der Schublade ziehen, und vergnügt und heiter über ihr Vorhaben wollte sie eben ihr Schürze der Landstraße zuwenden, auf welcher der Schnee im hinteren Sonnenchein glitzerte und funkelte, als sie den dicken Breithack bemerkte, der hoch zu Ross vor ihrem Hoftor hielt.

„Guten Morgen, Frau Haller," rief dieser, sich dicht an ihr Fuhrwerk postierend, „ein herrlicher Wintertag. Sollten wohl nach Holzkirch? Ich bin gerade auf dem Wege nach Bartels Gut, um mir dort selbst die neuen Weide anzusehen, und wollte bei der Gelegenheit einmal Ihr Land besichtigen, ob wird im Frühjahr schlimm für Sie werden, meine verehrte Frau Haller, denn wo auf einem Gute der Mann fehlt, da fehlt alles. Der Jahrmarkt in Holzkirch war übrigens diesmal langweilig — apropos! ich habe auch einen Ihrer Freunde,

sung aus dem Heeresdienst bei der Wohnungssuche einer 83jährigen Witwe in Treuen i. V. gewaltsam ihre Ersparnisse in Höhe von 140 M. abgenommen.

— 180 000 Mark für ein Hotel des A. und S. Rates. Der „unabhängige“ Minister Bipinelli teilte in der Sitzung des A. und S. Rats für Sachsen mit, der Chemnitzer A. und S. Rat habe für seine Büros ein Hotel für monatlich 15 000 Mark gemietet, also für 180 000 Mark jährlich. Der Minister erklärte das für typisch. Der Arbeitsminister Schwarz wandte sich gegen die Befreiung der Landes. So bisher gebe es nicht weiter. Es würden Lebensmittelzölle gelegt und Geldstrafen verhängt, ohne daß man den Angeklagten belegen könne.

— Zur Beschuldigung des Privat-eigentums des ehemaligen Königs. Das Preseamt des Arbeiter- und Soldatenrates Dresden teilt mit: Durch die sächs. Presse geht eine Notiz über die verfügte Beschuldigung des Privat-eigentums des ehemaligen Königs und des Prinzen Johann Georg, die einer Erläuterung bedürfen. Die erfolgte Beschuldigung ist lediglich als vorläufig anzusehen, die eine Sicherstellung vor unbefugten Eingriffen gewährleisten soll und die der künftigen Regelung zwischen der Regierung und dem König vorauseht.

— M. I. Ernährungsschwierigkeiten. In den nächsten Wochen werden die von der Front zurückkehrenden Truppen und die Heeresentlassenen eine Vermehrung der Bevölkerung des Landes, besonders der Großstädte, herbeiführen, die sich zahlenmäßig nicht bestimmt voraussehen läßt. Wenn auch vom Landeskostensatzamt im Einvernehmen mit den zuständigen Städt. und Militärstellen alles getan wird, um die Versorgung sicherzustellen, so ist doch angesichts der außerordentlichen Überlastung aller Verkehrsmittel keine unabdingbare Gewalt dafür gegeben, daß die erforderlichen Mehraufwendungen an Lebensmitteln in allen Fällen herangeholt werden können. Die nächsten Wochen dürften deshalb hinsichtlich der Volksernährung die schwersten der ganzen Kriegszeit werden. Von dem Opfergeist der Bevölkerung muß erwartet werden, daß sie in Würdigung der außerordentlichen Verhältnisse etwa eintretende vorläufige Stockungen in der Ernährungswirtschaft und daraus folgende Einschränkungen mit Ruhe erträgt.

Theater in Elberfeld.

— Das Dreimäderhaus, gegenwärtig eins der erfolgreichsten Stände dieses Schlagess, erzielte am Sonnabend auch hier einen vollbesetzten Saal. Die dem hiesigen Theaterpublikum bereits bestens bekannte „Dresdener Operetten-Gesellschaft“ erwarb sich wiederum durch flottes Spiel und gute Belebung der Rollen allseitigen Beifall. Besonders hervorzuheben sind Marga Staff als „Hammerl“ sowie Heinz Reinberger als „Baron Schoder“ und Robert Biemann als „Hofglasermeyer Tschöll“. Ebenso fachte Alfred Wagner seine Rolle als unglaublicher Liebhaber, „Franz Schubert“, sehr gut auf. Auch die gesanglichen Leistungen waren im allgemeinen gut. Besonders brachte wieder Fr. Staff die reizenden Melodien, durch welche sich das Stück auszeichnet, sehr ansprechend zu Gehör. Herr Kapellmeister Müller gab ebenfalls sein Bestes und die gute, sichere Begleitung fügte sich den Vorgängen auf der Bühne zu harmonischem Ganzen an. Jedenfalls wird die „Dresdener Operetten-Gesellschaft“ durch die Aufführung des „Dreimäderhauses“ wie seither den hiesigen Theaterbesuchern in guter Erinnerung bleiben und werden ihre Gastspiele auch in Zukunft hier mit Freuden begrüßt werden.

Weltkriegs-Erinnerungen.

10. Dezember 1917. (Die Kämpfe im Westen. — Die Engländer in Jerusalem.) Während in Flandern und an der Scarpe bis zur Somme sich vielfach lebhafte Artilleriekämpfe entwickelten, war auch an der französischen Front die Feuerkraft rege. Im überragenden Vorstoß hielten Sturmtruppen bei Craonne eine Anzahl Franzosen aus den feindlichen Gräben. — Nach der Flankierung und Aufrollung der türkischen Hauptstellung bei Gaza gelang es den Engländern, die Türken auch bei Jerusalem zurückzudrängen u. die heilige Stätte zu nehmen. Die Türken räumten die Stadt freiwillig, um den heiligen Boden nicht zum Schauplatz blutiger Kämpfe zu machen. — Nach einer Generaldebatte von beinahe einwöchiger Dauer wurden die drei Reformvorlagen vom preußischen Abgeordnetenhaus an eine Kommission verwiesen.

Ist der Brotverband in der Lage, uns mit Brotgetreide zu versorgen?

So mancher wird sich die bange Frage gestellt haben, ob unsere Feinde und ihre Mittäufser den guten Willen haben und auch wirklich in der Lage sind, uns künftig mit dem erforderlichen Brotgetreide zu versorgen und uns so vor dem unvermeidlichen Hungertode zu bewahren. Hören wir doch jetzt täglich, daß der Brotverband zunächst seinen eigenen Bedarf, dann den der ebenfalls darbenden Neutralen und erst in letzter Linie, wenn noch etwas übrig bleibt, auch den unsrigen zu decken beabsichtigt. Brotgetreide ist der eigene Brotverbrauch unserer Gegner und vor allem der ihrer Millionenheere und ihrer Menschenflocke nicht gering, während anderseits auch bei ihnen durch den Krieg zahllose wertvolle Kräfte der Landwirtschaft entzogen werden.

Die Besorgnis, daß die Weltvorräte an Weizen und sonstigem Brotgetreide nur sehr knapp ausreichen und Deutschland bei der Verteilung zu kurz kom-

der geschenkt. Der schien sich aber ganz gut zu unterhalten, wenngleich ihn die Buden nicht sehr interessierten."

"Sie meinen wohl Herrn Hans Haller?" fragte Natalie, welche viel zu stolz war, vor Breitbach weder Interesse noch Unkenntnis zu heucheln. "Ich befinde mich jedoch in Eile und Sie werden mich entschuldigen, Herr Breitbach. Guten Morgen." Sie wollte an ihm vorüber, aber der Reiter mußte wohl ihre letzten Worte überhört haben, denn er trat gar keine Anstalt, ihr Platz zu machen, sondern fuhr rücksichtslos fort:

"Es ist doch ein Sappermeister, dieser Hans Haller. Kein Wunder, wenn ihm jährlinge Mädchen nachlaufen auf nem Jahrmarkt. Und eine Faust schlägt er, ich glaube der Mensch, den er niederschlägt, der steht nicht mehr auf!"

"Welcher Mensch? Was ist geschehen?" rief Natalie, ihres Händels festen folgend und einen Augenblick ihre Stille vergessend, trotzdem sie wußte, daß Breitbach nur zu dem Zweck gekommen war, um ihr irgendwelche unangenehme Neuigkeiten zu erzählen.

Des Dicke Augen blinzelierten vor Schadenfreude, als er Natalie's Aufregung gewahrte. "O, Sie brauchen deshalb nicht zu erschrecken, verehrte Frau, es ist nichts, was Sie angeht, auch nichts von Bedeutung. Der junge Mensch geriet nur eines Mädchens wegen in eine Schlägerei, schlug einige Soldaten nieder und nahm dann das Mädchen mit sich. Es ist, glaube ich, dieselbe kleine, mit der ich Ihnen am nächsten Morgen nach seiner Ankunft hier auf der Landstraße traf. Doch ich halte Sie gewiß auf, Frau Haller, und Bartels wartet auch auf mich."

"Weiter ist es nichts?" versetzte Natalie, die ihre Ruhe wiedergewonnen hatte, fast. "Ich glaube zum mindesten, es handle sich um einen Mord. Was summert es mich, wie junge Leute sich auf einem Jahrmarkt unterhalten?" — Und sie fuhr weiter, Breitbachs böhmischen Gruss nur mit einem kalten Neigen des Kopfes erwidern.

"Es ist eine hinterlistige Lüge," sagte sie zu sich selbst, als ihr Wagen auf dem Wege nach Holzkirch dahinrollte, "Hans ist treu wie Gold."

Aber ihr Lächeln war nicht mehr so strahlend wie vorhin, und es schien ihr fast, als habe die Sonne plötzlich ihren Schein verloren. Sie war zu stolz, um Hans zu mißtrauen, weil es offenbar in Breitbachs Absicht gelegen hatte, ihn zu verdächtigen. Es beklemmte und ärgerte sie nur, daß die Nachrichten die Beweise des jungen Mannes auf Hallers Hof zu deuten anfangen und sie zum Gegenstand des Klatsches erhoben. "Ich muß dem ein Ende machen," fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort, "und ich will es auch. Die Menschen sollen nicht sagen, daß ich meine Handlungen geheim halte. Nein, es ist nicht wahr, was der Mensch mir da eben von einem Mädchen erzählt hat, denn wäre es wahr, würde ich es gewußt haben. Nein, wenn ich vertraue, so vertraue ich voll und ganz!" Als Natalie zu dem Schlusse gelangt war, schien ihr auch die Sonne wieder hell.

Zum Städtchen angelkommen, begab sie sich sofort zu Altor Braun, der sie mit ausgeführter Höflichkeit und Freundlichkeit empfing, wie es ja auch nicht anders zu erwarten war von einem Mann, der bekanntlich auf die reiche Erbschaft wartet und doch dabei der Welt gegenüber zeigen muß, wie ungern er in deren Besitz gelangen würde.

Auf jeden Fall befand sich Herr Braun Natalie gegenüber in einer fatalen Situation, denn er durfte sie ja nicht einmal nach ihrem Besinden fragen, ohne das Gefühl zu haben, als glaube sie, er erwarte einen trüben Bechheit. Heute jedoch erwartete sie ihm jedes Kopfzerbrechen darüber, wie er sich unverzüglich mit ihr unterhalten sollte, denn noch ehe sie recht Platz genommen, sagte sie heiter:

"Ich bring Ihnen gute Neuigkeit, Herr Braun."

"Wirklich, gnädige Frau?"

"Bevor wir ins neue Jahr meten, sind Sie der Eigentümer von Hallers Hof."

"Bitte, verehrte Frau," entgegnete der Angeredete abwehrend, "sagen Sie nicht so. Die ganze Geschichte ist mir zu fatal und das Wort Hallers Hof ist mir vollständig verbaut. Sie sehen auch keineswegs aus, als wenn Sie so bald sterben wollten."

(Fortsetzung Seite 1)

Fremdenliste.

Nebenmacht haben im

Stadt Leipzig: Helmut Weihlog, Müller, Schwarzenberg, Bernhard Häner, Kfm., Chemnitz, Emil Weihlog, Kfm., Schwarzenberg. Alice Schlamann, Schreiber, Breslau.

Berichtigung.

In dem Nachruf für Frau Kom.-R. Bretschneider-Wolfsgrün in Nr. 286 d. Bl. muß die Unterschrift lautet: Die Beamten der Firma C. G. Bretschneider usw.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sophie Johanne Schürer geb. Brandt

am Sonntag früh im festen Glauben an ihren Erlöser in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen ließbetribt an

Richard Schürer nebst Tochter
und übrigen Hinterbliebenen.

Gießenstadt, den 9. Dezember 1918.

Blumenschmuck wird auf Wunsch der Entschlossenen dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Neuerst wichtig!

Die verehrten Damen, welche am 6. 12. 18 nachm. 1³⁰ in Aue in den Zwickauer Zug, Coupee II. Klasse, zugestiegen sind, werden von dem Herrn in schwarzem Überrock und hellem Hut höfl. aber ebenso herzl. gebeten, ihre Adresse unter „Erzgebirge“ hauptpostlagernd Bremen einzufinden.

Bermischte Nachrichten.

Eine aufsehenerregende Unterlagung. Die „B. Z.“ berichtet von einer aufsehenerregenden Unterlagung von beinahe 5 Millionen Mark in Kriegsanleihe. Der langjährige Angestellte des Bankhauses S. Bleichröder in Berlin und Verwalter des Banktresors Richard Gercke, ein Mann von ungefähr 60 Jahren, in guten Verhältnissen und glücklicher Familienvater, als nüchtern und zurückhaltend bekannt, hat einem Lebewohlsgling Millionen zugestellt, um ihm Spekulationen im Seft, die Unterhaltung eines Rentstalles, die Gründung zweier Bildergalerien und anderen Aufwand zu ermöglichen, obgleich dieser, namens Stempel, wegen gestrichener Minderwertigkeit aus dem Heere entlassen war. Eine Revision bei der Bank ergab, daß Gercke 4700000 Mark Kriegsanleihe aus dem Tresor entwendet hatte. Der Beweggrund für sein Handeln ist nicht aufgeklärt. Seine Vermögensverhältnisse haben sich nicht verändert. An dem Gewinn des jungen Stempel aus Spekulationen, Revanette u. Reunpreisen ist er nicht beteiligt gewesen. Auch Stempel hat keine Aufklärung gegeben.

Schamlose Weiber. Wie das „Heidelberg Tageblatt“ berichtet, spielten sich beim Abtransport der französischen Offiziere des Heidelberg Offiziersgefängnislagers zur Bahn empörende Szenen ab, indem würdelose Frauen und Mädchen dem Zug das Geleit zur Bahn gaben und schamlose Weiber sich nicht scheuten, mit französischen Arm in Arm zu gehen. Es erfolgten vier Verhaftungen. Die Namen der Personen werden bekannt gemacht und der öffentlichen Verachtung preisgegeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Dezember. Wie die „Voiss. Ztg.“ erfuhr, hat die angebliche Truppenanhäufung in der Nähe von Nikolaisee eine durchaus harmlose Erklärung gefunden. Es handelt sich um jene Truppenteile des Gardekorps, die in den nächsten Tagen in Berlin einzuziehen werden. Der Einzug hat sich um eine kurze Zeit verzögert, weil den Truppen ein feierlicher Empfang bereitet werden soll. Insbesondere soll auch ein aus allen deutschen Stämmen gebildetes Bataillon teilnehmen. Der Einzug beginnt Dienstag und dauert während der folgenden Tage an. Morgen findet ein feierlicher Empfang der Truppen durch die Reichs- und Staatsbehörden um 1 Uhr mittags vor dem Brandenburger Tor auf dem Pariser Platz statt.

Mainz, 9. Dezember. Einzelne Teile der französischen Besatzung sind bereits hier eingetroffen. Im Laufe des gestrigen Tages trafen fortgesetzt Manuchothen ein. Das Groß der Besatzung wird im Laufe des heutigen Tages seinen Bestimmungsort erreichen. Die Stäbe nehmen im Historischen Deutschen Hause Quartier.

Koblenz, 9. Dezember. Der amerikanische Kommandant hat mitgeteilt, daß das bürgerliche Leben in Koblenz ruhig seinen Weg weitergehen soll und von per amerikanischen Besatzung in keiner Weise gestört werde.

München, 9. Dezember. Die Regierung des Volksstaates Bayern gibt bekannt, daß die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bestimmten Truppen angewiesen sind, erforderlichenfalls von der Waffe Gebrauch zu machen.

— Wien, 9. Dezember. In militärischen Kreisen

herrscht die Ansicht vor, daß die Entente die bedrohliche Verteilung Wiens bisher unterließ, weil sie sich durch die Mackensen-Armee im Rücken bedroht fühlte. Nach der Waffenstreitigung der Mackensen-Armee erwartet man in allerdringlichster Zeit die Besetzung Wiens durch die Ententetruppen. Hierbei scheint auch den Tschechoslowaken eine Mitwirkung zugesagt zu sein.

— Wien, 9. Dezember. Da der Wiener tschechische Sande Tisar das Vorstellen einer Erklärung bestätigt, wonach Deutschland dem tschechischen Staat einverlebt werden soll, verlassen die deutsch-böhmischem Abgeordneten Wien, um vor der drohenden Einstellung des Bahnhofes in ihrem Wahlbezirk einzutreffen. Zwischenzeitlich ziehen die Tschechen ihren Marsch auf Niederösterreich und Galizien fort. Heute wurde Schwarzenau an der Bahnlinie Wien-Gmünd von den Tschechoslowaken besetzt.

Amsterdam, 9. Dezember. Reuter vernimmt aus offiziellen Kreisen, daß 2000 Flugzeuge, welche Deutschland ausliefern muß, binnen kurzer Zeit in Händen der Alliierten sein werden. Dieser Melbung fügt Reuter hinzu, daß Deutschland seit 1. Januar 1918 weit über 6000 Flugzeuge verloren habe. Die Alliierten verloren bedeutend weniger und besiegen damit eine überwältigende Vorherrschaft in der Luft.

Amsterdam, 9. Dezember. Der französische Minister für öffentliche Arbeiter hat die Untersuchung befehlend die Wege im Kriegsgebiet abgeschlossen. Es sind 1800 Straßen zu erneuern, wofür 40000 Tonnen Stahl gebraucht werden. Ferner sind 120 Schleusen und 5000 Kilometer Schienen neuwege zu erneuern.

Haag, 9. Dezember. Aus Lyon wird drastisch gemeldet: Die deutsche Regierung hat sorben beschlossen, sich der Forderung der Entente, daß der Kaiser vor einem internationalen Gerichtshof geladen werden soll, um sich gegen die vorgebrachten Beschuldigungen zu verteidigen, nicht zu widersetzen. Die deutsche Regierung hat ihre Auffassung bereits der holländischen Regierung mitgeteilt. Die Richtigkeit dieser Melbung wird an zuständiger Stelle in Berlin bestritten. Die Reichsleitung habe sich bisher mit dieser Frage nicht beschäftigt.) Aus Paris meldet das „Holl. Nieuwe Bureau“ folgendes: Im Justizpalast erklärt man, daß die englische Justiz den Vorwurf zur Auslieferung des Kaisers fordert, da der Kaiser in Großbritannien infolge der Zeppelinangriffe zweimal wegen Mord zum Tode verurteilt worden sei.

Haag, 9. Dezember. Aus London wird gemeldet: Asquith sagte in einer Rede u. a., daß alles getan werden müsse, damit Gerechtigkeit ausgetüftelt werde. In bezug auf den Besuch des Präsidenten Wilson sagte er, daß die Welt darin eins sei, daß der Gebante des Völkerbundes aus der Theorie in die Praxis getragen werden müsse. Nach seinem Urteil sei die beste Sicherheit gegen die Gefahr, die die gegenwärtige Friedenskonferenz bedroht, ein Zusammenschluß Amerikas und Englands. Es müsse gesagt werden, daß ein Völkerbund nicht das Aufhören der Konkurrenzen zwischen Handel und Industrie bedeutet.

Haag, 9. Dezember. Aus New York wird gemeldet: Die Nahrungsmittelverwaltung hat die Beschränkung für den Handel mit Getreide, Mais und Hafer aufgehoben. Außerdem erlaubt sie eine Verschiffung von Kaffee.

Willkommen-Plakate

für Heimkehrende Krieger

Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Schönes Weihnachtsgeschenk.

Zu verkaufen: 1 Spieldose mit 30 Stück Metallspielplatten (Bolschies, Ländle u. Märkte). Wo zu erf. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Eine Stube
mit 2 Kammer

ist sofort oder später zu vermieten.
J. Zettler, Albertstraße 3.

Eine Stube mit Kammer

ist sofort oder später zu vermieten
obere Crottenseest. Nr. 13.

Eine Stube mit Kammer

ist sofort oder später zu vermieten.
Anna Kober,
Gasanstaltsweg 9.

1 Rohrsattelkoffer

zu kaufen gef. Öffert. um. M. 66
an die Geschäftsst. dss. Bl. erh.

Ursprungs-Bezeugnisse

Frachtbrief-Formulare
Zoll-Inhaltsverklärungen

weite u. kleine Formulare

Rechnungs-Formulare

Verschiedene Plakate

Steuerquittungsbücher

hält stets vorrätig die Buchdruckerei

von Emil Hannebohn.

Turnverein Eibenstock.

Mittwoch, den 11. Dezember, abends 19 Uhr: Wichtige Versprechung im Bürgergarten. Alle Mitglieder werden hierzu eingeladen. Heerentslassene herzlich willkommen. D. B.

Sehr schöne, gesunde

Futtermöhren,

gelbe und weiße Kohlrüben, rote Rüben, große Sellerie, starke weiße Meerrettich, schönes festes Weißkraut und Kürbis, eingekocht wie Senfküche, hochsein im Geschmac, empfiehlt

Aline Günzel.

Runkelrüben

empfiehlt Richard Deser.

Einige

Bianinos und

Harmoniums

mit Garantie, Friedensware, verkauft

Herold, Gesellh. i. B.
Ruf 295. Grabenstr. 28.

Eine Gaslampe,

2 Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter L. A. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deut. und Deut. Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.